

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19100806

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Abonnementpreis (inkl. „Die Neue Welt“) durch die Post
bezogen ohne Fracht monatlich 4.180, vierteljährlich 12.540;
frei ins Haus. Einz. Nr. 5 A. Sonntagsnummer mit Illustr. Beilage „Die Neue Welt“ 10 A.
Kreuzbandabnahme monatlich 4.270, für das Ausland monatlich 4.850.

Redaktion:
Friedrichstraße 11. I. Stod.

Hamburg 36

Expedition:
Friedrichstraße 11, Erdgeschoß.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köpke in Hamburg.

Anzeigen die
Familienanzeigen
Verbindlich

altene Zeitungs- oder deren Raum 35 A. Arbeitsmarkt, Vermietung und
4. Anzeigen-Annahme Friedrichstraße 11, Erdgeschoß (bis 5 Uhr nachmittags, in
den Abteilungen) sowie in allen Annoncen-Bureaus. Nach- u. Fortsetzungsfälle ohne
Anzeige im reaktionellen Teil werden nicht angenommen. Gegen Entgelt aufgenommen
Anzeigen und Buchdruckerei-Kontoren: Friedrichstraße 11, Erdgeschoß.

St. Pauli, ohne Umkleekasse, bei Herrn. Koenen, Altonaerstr. 17. Einschlüssel, Vangensfelde bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hohlhust, Eppendorf, Groß-Borstel und
Petereit, Bachstr. 12. Hohlhust, Vangensfelde, Hamm, Horn, Schiffbeck und Willwärders bei Carl Dreyer, Fruchtallee 42. Hammerbrook bis Altonaerstr. 18. Hohlhust, Eppendorf, Groß-Borstel und
Wilmshausen bei Carl G. Diehl, Meyerstr. 12, 1. St. Elbe, Wandersbeck, Hingensfelde und St. Varmbeck bei Franz Krüger, kurze Reihe 34. Altona bei Friedr. Ludwig, Bürgerstr. 118. Ottenhof, Vahrenfeld bei Joh. Heine, Vahrenfelderstr. 120.

Siezu eine Beilage.

Produktion und Distribution.

Schade, daß der bekannte Nationalökonom, Rathgeber sozialistischer Minister a. D. Schaffke unsere neuen
Büchlein in Württemberg nicht mehr erlebt hat. Denn so
effizient wie da ist das von ihm geprägte Schlagwort vom
„antikollektivistischen Bauerntum“ kaum je
mal ad absurdum geführt worden. Nicht nur Kleinbauern,
die sich jahraus, jahrein mit Weib und Kindern abrackern
müssen um eine oft unterproletarische Existenz, auch
nicht wenig Mittelbauern haben sozialdemokratische Stimmgel-
tel abgeben und wollten von den bauerndemokratischen
Kandidaten nichts wissen. Die bauerndemokratische Demagogie hat
an ihrer Zugkraft beträchtlich eingebüßt, was die Freundschaft
mit den hinlänglich verurteilten Konservativen nicht wenig be-
tragen haben mochte.

Aber konsequenter finden „Ordnungsblätter einen Trost
darin, daß die Zunahme der Sozialdemokratie gerade in
ländlichen Gemeinden auffällig hervorgetreten sei. Das läßt
hoffen, daß ihr Anwachsen doch vorübergehend sei und daß
bei einer guten politischen Stimmung der Bezirk wieder-
gewonnen werden könne.“ Man bildet sich ein, die Bauern
und ländlichen Arbeiter hätten lediglich „einen Protest gegen
die Reichsfinanzreform“ beabsichtigt, die in das gesamte volks-
wirtschaftliche Leben des Reiches schwer eingegriffen, für die
eigenlichen Ziele der Sozialdemokratie hätten sie keinerlei Ver-
ständnis und Sympathie.

Wir können das Gegenteil bezeugen. Es gibt ein starkes
Argument gegen die bestehende Wirtschaftsform — das auf-
fallendste in der Agitation überhaupt ziemlich vernach-
lässigt wird — welches auch den schlichten Köpfen einleuchten
muß. Schon Laffalle hat es 1864 im „Bäuerlichen Schulze“
herausgehoben, und näher ist es von Friedrich Engels 1877
im „Volksstaat“ und dann im „Anti-Dühring“ ausgeführt
worden. Es ist der Widerspruch zwischen Pro-
duktion und Verteilung des Produkts. Während die Produktion
der modernen Gesellschaft eine gemein-
same, kooperative ist — heißt es bei Laffalle — eine streng
einander einschließende gemeinschaftliche Vereinigung vieler zur
Hervorbringung desselben Produkts — ist die Verteilung
der erzeugten Produkte, die Distribution, keine gemeinsame,
sondern eine individuelle, d. h. das Produkt geht nicht nur als
Gegenstand, sondern auch seinem Werte nach, in das persönliche
Eigentum des Unternehmers über, der es für seinen alleinigen
Gewinn verwertet, sämtliche Arbeiter aber ausbeutet. Diese
schon heute bestehende Gemeinlichkeit in der Produktion und
dieser äußerste Individualismus in der Distribution, das ist
der tiefe Widerspruch, der die bestehende Gesellschaft kenn-
zeichnet.

Die Produktion, sei hinzugefügt, geschieht bereits kollekti-
visch (freilich nur innerhalb der eigenen Betriebe), aber die
Verteilung ist es nicht, denn der Unternehmer schiebt den Mehr-
wert in die eigene Tasche; wie der Bock in der Fabel, der mit
andern Tieren auf die Wiese geht und diesen von der Wiese
nur die Knochen zuteilom — läßt. „Ich bin der Bock“, so hat
er gesprochen, „mir gebührt das Fleisch und auch die Knochen.“

Gören wir Engels: In der Warenproduktion, wie sie
sie im Mittelalter entwickelt hatte, konnte die Frage gar nicht
entstehen, wem das Erzeugnis der Arbeit gehören sollte. Der
einzige Produzent hatte es in der Regel aus ihm gehörendem,
oft selbst erzeugtem Rohstoff, mit eigenen Arbeitsmitteln und
mit eigener Handarbeit oder der seiner Familie hergestellt.
Es brauchte gar nicht erst von ihm angeeignet zu werden, es
gehörte ihm ganz von selbst. Das Eigentum der Produkte be-
traf also nur die eigene Arbeit. Selbst mo fremde Hilfe ge-
braucht ward, blieb diese in der Regel Nebenbedingung und erhielt
häufig außer dem Lohn noch andere Vergütung. Der zünftige
Lehrling und Geselle arbeiteten weniger wegen der Kost und
des Lohnes, als wegen ihrer Ausbildung zur Meisterarbeit. —
Da kam nun aber die Konzentration der Produktionsmittel in
großen Betrieben und Manufakturen, ihre Verwandlung in
tatsächlich gesellschaftliche Produktionsmittel. Aber diese wurden
behandelt, als wären sie nach wie vor die Produktionsmittel
und Produkte einzelner. Hatte bisher der Besitzer der Arbeits-
mittel sich das Produkt angeeignet, weil es in der Regel sein

eigenes Produkt und fremde Hilfsarbeit die Ausnahme war, so
führte der Besitzer der Arbeitsmittel fort, sich das Produkt
anzueignen, obwohl es nicht mehr sein Produkt war, sondern
das Produkt fremder Arbeit. So wurden also die nun-
mehr gesellschaftlich erzeugten Produkte angeeignet nicht von
denen, die sie wirklich erzeugt hatten, sondern von Kapitali-
sten. Produktionsmittel und Produktion sind wesentlich ge-
sellschaftlich geworden, werden aber einer Aneignungsform
unterworfen, welche die Privatproduktion einzelner zur Vor-
aussetzung hat. In diesem Widerspruch liegt die
ganze Kollision der Gegenwart bereits im
Keime. Je mehr die neue Produktionsweise auf allen ent-
scheidenden Produktionsfeldern und in allen ökonomisch ent-
scheidenden Räumen zur Herrschaft kam, und damit die Einzel-
produktion bis auf unbedeutende Reste verdrängte, desto greller
mußte auch an den Tag treten die Unversöhnlichkeit
von gesellschaftlicher Produktion und kapitali-
stischer Aneignung.

Dieser Widerspruch tritt an den Tag als Gegensatz von
Bourgeoisie und Proletariat.

Der Sozialismus hebt diesen Widerspruch
auf, indem die produzierende Gesellschaft selbst Besitzerin der
Produkte wird.

Politische Uebersicht.

Die Nachwahl in Frankfurt-Leibniz.

Die „Kreuzzeitung“ konstatiert, daß jetzt schon die bürger-
lichen Parteien entschlossen sind, bei der Stichwahl, auf die
sie sicher rechnen, zusammenzugehen. Die Konservativen
bieten damit den Nationalliberalen ihre Unterstützung in aller
Form an. Schmerzlich berührt sind sie überdies davon, daß der
„Bund der Handwerker“ Stimmhaltung proklamiert hat.
Diesem Bund, der eine private Gründung eines gewissen J. G.
in Friede auf sich, wird eine Bedeutung beigegeben, die ihm
gar nicht zukommt. Wenn irgendwo eine Nachwahl stattfindet,
dann taucht plötzlich der Herr Vorsitzende des „Bundes der Hand-
werker“ auf und verhandelt mit den Parteien. Woher stellt er
eigene Kandidaten auf, die er zurückgibt, wenn sich die Parteien
mit ihm geeinigt haben. Diesmal probiert er es mit der Pro-
klamierung der Stimmhaltung. Er wird aber ganz bestimmt
mit sich reden lassen und dann, je nachdem, die Stimmabgabe
für den Konservativen oder den Nationalliberalen empfehlen.
Auf alle Fälle ist die Sozialdemokratie auf ihre eigene Kraft
angewiesen.

Trost im Unglück.

Dem eifrigen Streben der rechtsstehenden Presse, den
Nationalliberalen Harzuzumachen, daß ihre Verhüte bei der
Nachwahl nur ihrem Verhalten bei der Finanzreform zu-
zuführen sind, tritt jetzt eine Zufahrt aus Sachsen entgegen,
die in der „Nationalliberalen“ Resonanz findet. Der nationalli-
berale „helle“ Scheffle hat aus den Nachwahlen
folgende Lehre gezogen: „Die nationalliberale Partei ging mit
dem Fortschritt zusammen in Gannstadt, Eichenau, Landau. In
diesen Kreisen liegen die sozialdemokratischen Stimmen um 21
bis 35 Prozent. Die Partei ging mit dem Bund der
Landwirte zusammen in Koburg. Die sozialdemokratischen
Stimmen fielen infolgedessen nach der Logik der „Recht“ — ja,
paradox, sie fielen um 46,1 Prozent! Und in Landsberg, einem
vornehmlich ländlichen Kreise, den die Konservativen zu vertei-
len hatten, fielen sie um 32,4 Prozent. Daraus ergibt sich, welch
vorhanden betriebe, daß die Nationalliberalen ihren Beistand
geschiedenen, wenn sie mit dem Fortschritt zusammengehen,
hätten doch erst einmal zu beweisen, daß der Beistand nicht ge-
fährdet wäre, wenn die Nationalliberalen sich mit der Rechte
verbündeten.“

Mit unterhöhlter Schadenfreude meint dann der Ver-
fasser mit einem Hinweis auf die Nachwahl in Hirschpau-Marie-
burg: „Dort kämpfte die gesamte Rechte (Konservative,
Bund der Landwirte und Reformpartei), um das Mandat des
verstorbenen Zimmermanns den Parteien der Rechte zu er-
halten. Sind diese Gruppen so populär, wie dienstfertige Reden
es hinstellen, dann wird ja der Wähler zu einem glänzenden
Siege der politisch schaffenden Stände über Sozialdemokratie und
Liberalismus werden.“

Geschlagen und betrogen.

Was voraussehen war, tritt bereits ein. Die National-
liberalen fühlen ihre alte Rechte um reaktionären Völk-
wieder ermahnen und suchen Anstoß nach rechts. Einzelfallen
machen sie das nicht offiziell; aber sie lassen doch den Verren-
nen, auf eigene Faust ein Zwischenspiel beginnen wollen, freien
Spielraum. In einer Zentrumsversammlung in Wanne trat
der Landtagsabgeordnete Dr. Wenzelmann für ein Kom-
promiß der Nationalliberalen mit dem Zentrum
beider nächsten Reichstagswahl im Reichstags-Vorparlament
ein. Die Parole mußte lauten: „Daraus mit den Sozial-
demokraten!“ Ihm schloß sich Pfarrer Lust-Wanne an.

In der Stichwahl mußte das Zentrum den Liberalen und um-
gekehrt der Liberalen das Zentrum wählen.
Sicher wird dieses Beispiel in anderen Kreisen befolgt werden,
bis die Vorarbeit für ein allgemeines Kartell gemacht ist.

Die Politik des großen Mauls.

In der Hoffnung, vielleicht doch noch so etwas wie eine
Gurabegleitung zu bringen, treiben einige Männer,
vielleicht auch Interessenten der Kaiserplatzindustrie neuer-
dings ein lebhaftes Spiel mit kräftigen Worten. Erst war es
ein Mitarbeiter der „Recht“, der der Reichsregierung empfahl,
nach außen hin Sündelstich zu zeigen, um im Innern den
„Patriotismus“ zu stärken. Nun kommen verschiedene andere
Blätter mit dem Appell an das „deutsche Gewissen“. Die „All-
deutschen Blätter“ schreiben über die angebliche schändliche Hal-
tung der deutschen Regierung gegen England:

„Die Haltung der deutschen Regierung ist außerordentlich zu
bedauern, ja unbegreiflich. Was sie nicht mehr, der große
britannische zu sagen, daß sie Plan und Bauplan aus dem er-
fahrenen Gunde der nationalen Sicherheit durchzuführen will, und
weil das Deutsche Reich ein souveränes Staatswesen ist? Was
soll man zu einem solchen Mangel an Selbstgefühl und
auch einer solchen Unfähigkeit sagen? Wären der Kaiser
und der Reichstag wirklich bereit, den englischen Wünschen
nachzugeben, wenn Reichstag und öffentliche Meinung sich zu
einer Verringerung des Flottengesetzes hergeben, jetzt, wo man
gerade beginnt, die vollständigen Folgen des Gesetzes für die
Wehrkraft zu prüfen? Welch ein Zeugnis! War die Antwort
aber ein Vorwand, was wir bis auf weiteres noch annehmen
müssen (vielleicht eine letzte Leistung des Herrn v. Schöner), so
entbehrte sie eben in unglücklicher Weise des Selbstgefühls und
war, wie gesagt, erachtlich töricht.“

In ähnlicher Weise arbeitet die „Deutsche Zeitung“ auf eine
„glorreiche“ auswärtige Politik hin, wenn sie sagt:
„Bismarck band einst die auseinanderfallenden Reuten der
deutschen Parteien und Stämme durch eine glänzende auswärtige
Politik zusammen. Davon sind wir heute ferner als je — es
sei denn, daß das deutsche Schwert aus der Scheide
fährt und daß wir so zu guter und starker Politik
gewonnen werden.“

Man könnte über die alldeutsche Großmäuligkeit lachen, wenn
die Sache nicht eine ernste Seite hätte. Im Ausland, wo
man die unglückliche Schwäche der Alldeutschen nicht kennt,
folgt man aus ihren Äußerungen, daß das deutsche Volk
kriegslustig sei. Weiter ist auch nicht zu begreifen, daß das
Mittel, durch Veranlassung auswärtiger Verwicklungen aus
inneren Schwierigkeiten herauszukommen, schon vielfach an-
gewendet worden ist, und daß „Staatsmänner“ von der Sorte,
wie wir sie haben, gern nach Beispielen handeln.

Die sozialdemokratische Fraktion der bayerischen Kammer und das Budget.

Eine Münchener Depesche des Wolffschen Bureaus sagt heute:
Die Kammer der Abgeordneten nahm das Finanzgesetz,
das die Zustimmung zum ganzen Budget bedeutet, gegen die
Stimmen der Sozialdemokraten an.
Damit haben die bayerischen sozialdemokratischen Genossen
nach dem Beispiel des Münchener Parteitag gehandelt.

Ein echter Freundschaftsmann.

Auf dem Sommerfest des liberalen Vereins Menschheit-Süd-
west hielt der freisinnige Abgeordnete Cichoff eine Rede über
die gegenwärtige politische Lage. Nachdem er das Scheitern des
Bismarck'schen Bündnisses (natürlich!) wandte er sich dem
Nachfolger Bismarck's zu, von dem er nach dem Bericht ver-
schiedener Blätter sagte: „Bismarck überließ seinem Nachfolger
Reichsmann schwere Aufgaben, aber so sympathisch die Gestalt
des jetzigen Reichskanzlers ist, und so wenig ich ihn für
einen Bureaukraten oder Reaktionär halte, darf
doch nicht verschwiegen werden, daß er sich bei der Lösung
seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte, und kein Mensch weiß
heute, wohin die Reichsgeißel. Auch die jüngsten Winterwechsel
haben darin nichts geändert.“

Herr v. Reichmann-Dollweg kein Reaktionär! Der Himmel
erhalte Herrn Cichoff seinen Optimismus! Wie mag sich wohl
im Auge dieses echten Fortschrittlers das Bild eines Reaktionärs
gestalten, wenn Reichmann-Dollweg seiner ist? Am Ende hält
Cichoff gar den Herrn v. Seydewitz für einen Demokraten
und den Janusgänger Junfermann für einen fanatischen
Vorkämpfer der parlamentarischen Regierung.

Kommunale Zweckverbände.

Wie der Korrespondenz „Information“ mitgeteilt wird, ist
den preussischen Oberpräsidenten ein Gesetzentwurf über die
Bildung kommunaler Zweckverbände zur Begutachtung zugegangen.
In dem Entwurf wird durch gesetzliche Bestimmungen die Mög-
lichkeit geschaffen, Städte mit Städten zu Zweckverbänden
zu vereinen, während die Möglichkeit einer Vereinigung bisher
nur zwischen Stadt und Land gegeben war. Ferner soll das
Zweckverbandswesen, das bisher nur der Landgemeinverord-
nung vom 3. Juli 1891 nur für die städtischen Provinzen und ebenso für
Schlesien, Ostpreußen und Posen-Pommern gegolten ist, auch auf alle
anderen Provinzen ausgedehnt werden. Dabei soll der Zweck
nur in demjenigen engen Umfange ausgeübt werden, den ihm
die Landgemeinverordnung gegeben hat. Was die Einbeziehung
der Berliner anbetrifft, so ist sie in den neuen Gesetzentwurf

ebenfalls eingeschlossen worden, wie in die bisherige Landgemein-
verordnung von 1891. Nach dieser kann die Stadterweiterung, wie
jede andere Stadt schon heute sowohl im Wege der Freigabe
wie des Zwanges mit Landgemeinden und Gutsbesitzern zu-
sammengeschlossen werden. In dem neuen Gesetzentwurf sind nun
Bestimmungen enthalten, die Berlin zu den umliegenden Stadt-
gemeinden in das gleiche Verhältnis bringen.

Die Sorge der Projekt-Patrioten.

Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ hat in ihrer Donner-
tag-Abend-Ausgabe die Nachricht gebracht von angeblich gut
unterrichteter Seite, daß im diesjährigen Heeres-Gesetz sei-
nerlei größere Neubewilligungen gefordert würden. Auch Herr
v. Tirpitz würde für die Marine keine Wünsche vorbringen.
Diese Nachricht verleiht das Blatt der reichswehrpolitischen
Großindustriellen in hohem Maße. Es sagt in der Freitag-
Morgen-Ausgabe: „Es ist uns unangenehm, wie bei der Beurteil-
ung dieser harten, unabweisbaren Bedürfnisfrage Rücksichten
überhaupt geltend gemacht werden können, wie man bringende
Heeresforderungen mit Begründung notwendiger Rücksichten
auf die linke Seite des Parlamentes und wohl auch das Zentrum
zurückstellt. Wir können auch die Regierung nicht klug, geschweige
dann energisch und selbstbewußt nennen, die ihre Rechte
einer staatlichen Lebensfrage von der Angst vor einer Partei
abhängig macht, schon deshalb nicht, weil, einen gewissen Mangel
an Energie zu zeigen, eben einfach nicht sehr klug ist. Selbst die
Anhänger der Regierung müssen an ihr irre werden. Die Geg-
ner aber haben nicht nur kampfsicheren einen großen taktischen Erfolg
erzielt, sondern sie haben auch ein bedenkliches Eingeständnis
der Schwäche der Regierung mit ihrer Überzeugung in Händen.“

Die Angst.

In den „Berliner Neuesten Nachrichten“ gibt ein Jollinsektor
seine Erfahrungen zum besten, die er über die Wirkung der
neuen Steuern gemacht hat. Er knüpft in seiner Dar-
legung an die letzte Reichstagswahl in Gannstadt-Altona-
Wandsbek an und sagt, der Altonaer der Massen in das
sozialdemokratische Lager sei die Quittung auf die unglückliche
Reichsfinanzreform; dann fährt er wörtlich fort: „Ich bin als
ausführender Beamter bei der Durchführung der Reichsfinanz-
reform tätig gewesen; ich habe mit vielen Gewerbetreibenden,
Kaufleuten usw. verhandelt, bin in Hausbesuchen ungeteuer
Gast gewesen, um dem Fiskus zu seinem Rechte zu verhelfen.
Ich muß sagen, mir ist ein Mißbehagen, eine Ver-
ärgerung über die neuen Steuern entgegengetreten, daß ich
nicht frage, gibt es denn überhaupt noch zufriedene Menschen? Es
gab nur ein Urteil: Diese Reform wird sich dereinst rächen! Die
armen Leute, der Kleinrentner, der kleine Gewerbetreibende
werden bestraft, mit dem sozialdemokratischen Stimmgehalt
quittieren.“ Ein Kaufmann sagte mir, wenn die Erbschaftsteuer
genommen wäre, so wäre alles gut gewesen; man hätte die kleinen
bedrückten Steuern nicht nötig gehabt. Daß die Regierung aber
ja sagt zu Steuern, wie die Zündholzfiskus, das wird sich rächen
rächen! Hunderte von ähnlichen Verurteilungen habe ich in Stadt
und Land gehört, und der eine sagt es dem andern, es geht und
fährt wie ein Gift durch die Massen. Die Wirkung zeigt sich.
Es kommt vielleicht noch schlimmer.“

Der Jollinsektor rät dann den Parteien, die die Finanz-
reform gemacht haben, Einsicht zu haben und sich mit den
andern Parteien wieder zu vertragen; denn er
sicht schon auf den Trümmern der bürgerlichen Parteien „die
roten Jakobiner“ stehen.

Daß sich die bürgerlichen Parteien, soweit es auf ihre
Führer ankommt, sehr gern wieder „vertragen“ möchten, steht
außer Zweifel; nur die Wähler sind über das „Vertragen“
mit Parteien und Junkern, die ihnen die Steuern beschert, anderer
Meinung, und um dieser recht kräftigen Ausdruck zu geben,
stimmen sie lieber gleich für die Sozialdemokraten, von denen
sie wissen, daß sie sich nicht vertragen werden.

Reform des Patentgesetzes.

Im nächsten Herbst soll ein vorläufiger Entwurf
für ein neues Patentgesetz vom Reichstag des Innern
beschlossen werden, um allen an der Frage beteiligten Kreisen
Gegenheit zu geben, durch eine ausgiebige Kritik ihre Wünsche
zum Ausdruck zu bringen. Die Grundzüge für diesen Vor-
entwurf sind fertiggestellt, nachdem in den letzten beiden Monaten
kommissarische Beratungen zwischen den beteiligten Reichsministern
und preussischen Ministern stattgefunden hatten, denen wieder-
holte Konferenzen mit Sachverständigen aus den interessierten
Kreisen vorausgegangen waren. Es wird sich bei dem kommen-
den Entwurf in erster Linie um eine Umgestaltung des Ver-
fahrens, besonders in Bezug auf die Fristen und Gebühren, sowie
auf die Wahrung der Erfinderrechte der Angestellten handeln.

Der französische Gewerkschaftskongress.

Jr. Paris, 4. August. Wie anlässlich des letzten Gewer-
kschaftskongresses hat das Komitee der Konföderation auch diesmal
wieder beschlossen, eine Umfrage an die angeschlossenen Verbände
und Arbeitsverbände über die Tagesordnung des nächsten Gewer-
kschaftskongresses zu richten. Die vier Fragen, die die meisten
Stimmen erhalten, sollten in der Behandlung den Vorrang
haben vor den anderen Vorschlägen. Die Umfrage hat folgendes
Resultat ergeben: Als 1. Punkt der Tagesordnung wird die
Arbeitsverpflichtung fungieren. Es folgen dann die Ver-
kürzung der Arbeitszeit, der kollektive Arbeits-

Anfall von schlechter Laune, daß ihm ein Brief mit Stedquaden
abhandeln gekommen sei.

Aber nun wurde Jap Andersen rufen; so eine ausgehungerte
Kammerlaus, der den Verdacht in seinem Brantwein weg-
geschluckt hatte, so ein schiefhalsiger Kauzler, der in einem
Paar ungleichen Schuhen im Land herumgelaufen und sich durch
die Hintertüren der Leute hineinschlich, um seine verdorbenen
Waren einer unschuldigen Seele von Dienstmagd anzuhaben —
er magte in seinem Haus die Leute des Diebstahls zu be-
sichtigen!

Er wollte ihn beim lebendigen Satan in den Rücken schlagen,
daß die Knöpfe durch das ganze Kirchspiel regnen sollten.

„Scheer dich aus der Tür heraus und das geschwind!“
Es war kein Zweifel: Jap Andersen war in diesem Augen-
blick der Herr im Haus.

Er fand wie eine Sprengbombe mitten im Zimmer und
wies mit dem zitternden Finger ungeschuldig nach der Tür, die
allein den Räuber vor der Vernichtung retten konnte.

Wie er aber so mit der Front nach dem Fenster stand, sah
er etwas, das ihm im Handumdrehen die ganze dramatische
Reinschlagung raubte.

Was zum Teufel war das?
Dort da nicht ein Wagen auf der Landstraße, unmittelbar
vor dem Haus? Unmöglich! Das war ja die Obrigkeit!

Die Wirkung war garabau verblüffend.
Jap Andersen ließ die Fläche vom Tisch und hat die Gasse,
schleunigst auszuweichen. Die meisten waren indessen so betört,
daß sie die Getränke unberührt stehen ließen. Ein verdächtig
aussehendes Individuum, das angeblich Schachbänke war und
sich im übrigen nicht sonderlich am Gespräch beteiligt hatte, wurde
plötzlich leichenblau, öffnete die Hintertür und sprang kopfüber
in den Hof.

Der Kurzwandbändler, dessen Stednadelbriefe wahrscheinlich
nicht alle den gesetzlichen Vorschriften entsprachen, weinte Brant-
weintränen und hüpfte mit seinem Kasten unter dem Arm wie
eine Krähe im Zimmer herum — bis schließlich Jap Andersen
das Ding wegriff und unter seine Decke hineinschob.
Einer der Goldbetreuer war nun aus dem Wagen getiegen
und begann nonchalant langsam die schräge Straße nach dem
Haus hinaufzugehen.

Der pfiffige Wirt, der jetzt die schlimmsten Spuren betört
hatte, ging der Neugierperson mit entblößtem Haupt entgegen.

Gertzeung folgt.

[5]

Auf dem Altenteil.

Erzählung von Papp Alfar.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Dänischen.

Es waren heute im allgemeinen alle, schädliche Subjekte, zer-
lumpten Brandstrafenexzessiven, die der Dürst hineingeführt hatte.
Über überflüssige Altküchen wie Jens Christian, die es fast
hatten, an dem Gefallen des Hauses zu stehen, während auf
den Wiesen die Sensen klangen und alle Hände geschäftig im
Gru arbeiteten.

Die schwachen und schlaffen und handelten miteinander um
Kleinigkeiten und reichlich ihren Kautabak herum.
Ein anfänglicher Dorschfischer mittleren Alters war auch hinein-
geraten. Er lag an diesem Tage den Spaten ruhen und feierte
seinen blauen Montag hier bei Jap Andersen, ohne daß ihm für
die Getränke bisher etwas abverlangt worden war.

Er wollte alle Augenblicke vor Schaden gerabau umkommen.
Der Brantwein war ihm so ungewohnt, daß er sich fast wie
ein Mitglied des Himmelreichs empfand. Morgen würde er wieder
in dem alten Moorloch herumtollen müssen, aber heute — Juchul
Seute war er ein Mensch wie alle andern.

Er war froh — und frei, den Teufel auch.
Christine Marie hatte keine Ahnung von der ganzen Ge-
schichte; sie glaubte, das Fräuleinmutter, daß er wie gewöhnlich
im Moor flücht und zierlich eine Reihe Tret nach der andern
auf den Erdboden legte — ja, hatte nicht gefehlt!

Er hatte eben einen größeren Handel mit dem Wirt erledigt;
für eine Tonne Seefarbstoff hatte er eine alte Wanduhr be-
kommen.

Alle Augenblicke ging er an die Uhr heran, klopfte mit dem
Finger an das wummelnde Gehäuse und legte dann das Ohr an,
als wolle er ausfindig machen, ob jemand zu Hause sei.
Und jedesmal schlug er vor Entzücken über die Einsamkeit beinahe
lang hin.

In der Gesellschaft war auch ein Viehtreiber, ein nicht so
wenig großhalsiges kleines Männchen, das als Zeiden seiner
Wurde eine schwere Reiterschmür um den Hals gewickelt
hatte, während der der Reiterschmür um den Fußboden setzte.
Es waren verschiedene anzügliche und boshafte Witze über das
gottlos lange Haar des Viehtreibers gemacht worden, und einer aus
der Gesellschaft hatte belauten lassen, daß er die Kunst des
Haarschneidens ganz ausgezeichnet verstände.

Die Aussicht, den Schopf gratis loszuwerden, war für
unsern Viehtreiber allzu verlockend. Bald lag er anstandslos
auf einem Stuhl mitten im Zimmer, die Hand auf den Reitersch-
mür gelegt, während der improvisierte Haarschneider seine Schere
schliff, einen kräftigen Schluck aus dem Glas nahm und dann
mit einem kleinen Schnitt in die Ferse hineinfuhr.

Die eine Seite des Kopfes war schon, als plötzlich der
Viehtreiber ein wildes Gebrüll hören ließ; man antwortete bald,
der ungeübte Haarschneider dem armen Teufel ein Stuch vom Ohr
abgeschritten hatte. Die Prozedur wurde nun unterbrochen,
während das rote Blut ihm die Wange hinabfloss.

Im nächsten Moment fand der kleine Viehtreiber zähne-
knirschend vor dem Haarschneider. Er belegte ihn mit vielen
starken und anregenden Ausdrücken, die auf den Haarschneider einen
peinlichen Eindruck zu machen nicht verfehlten. Und obwohl sie
fellen und von sonderbaren Orten hergeholt waren, schienen sie
dem tief gekränkten Inhaber des Reiterschmürs doch vertraut
und lieb zu sein.

Sie bewirkten zunächst, daß die beiden in ein wildes Hand-
gemeine hineingerieten. Der Haarschneider wehrte sich mit der
Schere und griff in die Ferse des Kleinen hinauf — bösartiger-
weise gerade an der Seite, wo noch genug zum Anfallen vor-
handen war. Der Viehtreiber rüllte die Augen, unklammerte
seinen Reiterschmür und schwor einen schweißigen Eid, daß er den
andern so platt wie ein Zweifelhafte schlagen wolle.

Die Schürz sauste wie eine Fangleine über die Köpfe der
ganzen Gesellschaft hinweg und traf mit gleicher Wuturteil-
losigkeit auf Freund wie Feind. Tassen, Weiser, Raffeeschüssel und
andere Hausgeräte, das an den Wänden der Decke angebracht war,
würde vor dem Verfall der Schürz entsetzt zu Boden,
bis der Wirt hinter dem Mannchen herumging und ihm mit
einem einzigen Ruck die Ferse aus der Hand riß.

„Denn Du bist ja prächtig geworden“, sagte Jap Andersen
und hielt die Schere triumphierend so hoch, daß der kleine Vieht-
behrer sie nicht erreichen konnte, wenn er auch auf den
Boden stand und vor Raseri fauchte.

Stills, wie er geworden war, begann er nun auf einmal
laut zu heulen.

Daß bekümmert über diesen nachdenklichen Ausgang des
Kampfes, begann der Haarschneider ihm gütlich zuzureden: „Du
bist mir der rechte. Kannst Du keinen Scherz vertragen? Das
Ganze wurde so nur zum Plaisier gemacht! Kannst Du nicht
einmal das begreifen?“

Nun begann der Viehtreiber sich zu schämen.

Andem er die Sache als Ernst aufnahm, war er also drauf
und drann, einen guten Spaß zu verderben.

jugendliche, bei Kaldenbach, Borgeichstraße 20.

Anzeigen.

(Für den Anzeigenteil ist die Redaktion dem Publikum nicht verantwortlich.)

Sozialdemokratischer Verein für den 17. hannov. Wahlkreis.

Ortsverein Wilhelmsburg.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am Donnerstag, 4. August, unser Genosse, der Schied

Wilhelm Bormann

nach langer Krankheit im Alter von 82 Jahren gestorben ist.

Seine letzten Stunden.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. August, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus aus statt. Die Leiche ruht um 4 Uhr auf der Bahnhofs- und Wilhelmsburger Brücke ein.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und meine Tochter gute Mutter

Marie de la Motte,

geb. Brackmann,

nach kurzem, schwerem Leiden im 54. Lebensjahre am 4. August, nachm. 13 Uhr, sanft entschlafen ist.

Robert de la Motte

nebst Tochter und Bräutigam.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. August, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus aus statt. Die Leiche ruht um 4 Uhr auf der Bahnhofs- und Wilhelmsburger Brücke ein.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau und meine Tochter gute Mutter

Elisabeth Nicolaysen, geb. Borsum,

im Alter von 88 Jahren durch den Tod zu verlieren.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. August, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus aus statt. Die Leiche ruht um 4 Uhr auf der Bahnhofs- und Wilhelmsburger Brücke ein.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau und meine Tochter gute Mutter

Fritz Nowak

im 31. Lebensjahre durch Unglücksfall plötzlich verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. August, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus aus statt. Die Leiche ruht um 4 Uhr auf der Bahnhofs- und Wilhelmsburger Brücke ein.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

3. Hamburger Wahlkreis.

Distrikt Hamm, Horn, Borgfelde. 233. Bezirk.

Todes-Anzeige.

Den Genossen hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser langjähriger Genosse

Friedrich Nowak

durch Unglücksfall verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. August, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus aus statt. Die Leiche ruht um 4 Uhr auf der Bahnhofs- und Wilhelmsburger Brücke ein.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und meine Tochter treu sorgender Vater

Hermann Schulz

nach langer, schwerer Krankheit am 4. August gestorben ist. Auf's schmerzlichste vermisst von seiner Frau

Ida Schulz und Tochter.

Beerdigung am Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus nach Ohlsdorf.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiterverband.

Ortsverwaltung Hamburg I.

Sektion Transportarbeiter.

Todes-Anzeige.

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege

Friedrich Schlottmann

am 3. August nach langem, schwerem Leiden verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 7. August, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus aus statt. Die Leiche ruht um 4 Uhr auf der Bahnhofs- und Wilhelmsburger Brücke ein.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein für den 1. Hamb. Wahlkreis.

5. Distrikt. 36. Bezirk.

Todes-Anzeige.

Hierdurch den Genossen zur Nachricht, daß nach langem, schwerem Leiden unser Genosse

F. Schlottmann

verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Krematorium-Krankenhaus nach dem Ohlsdorfer Friedhof statt.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Dankfagung.

Für die erwiesene Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten, Bekannten und Freunden meinen herzlichsten Dank.

Georg Giese

nebst Kindern.

Dankfagung.

Für die innige Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau Dorothea, geb. Koch, sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten, der Nachbarschaft, insbesondere den Arbeitern der Fabrik der Schuhfabrik, meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte

Friedrich Pingel.

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Sohnes und Bruders Walter sage ich allen Verwandten, Freunden u. Nachbarn meinen herzlichsten Dank.

Joh. Schmidt u. Frau

nebst Sohn.

Zigarren

Ludwig Timm

30 bis 37

Verkauf an Händler und Wirte

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Fernsprecher-Gruppe 4, 2115.

Wegen Aufg. d. Detail-Gesch. Michaelstr. 26, sollen div. Restpartien billig verkauft werden.

Ohne Rücksicht

auf die Einkaufspreise sollen die noch vorräthigen

Sommer-Garderoben

à tout prix geräumt werden.

Z. B. Herren-Anzüge 11⁵⁰ 14⁵⁰ 17⁵⁰ 22 26 bis 40 Mk.

Knaben-Anzüge 1⁵⁰ 2⁴⁰ 3⁴⁰ bis 12 Mk.

Herren Paletots und Ulsters 16 22 28 Mk.

Regenröcke 14⁵⁰ 19 24 Mk. Herren-Hosen 1⁵⁰ 2⁴⁰ 3⁴⁰ bis 9 Mk.

Damen-Kostüme in Wolle von 7 Mk. an.

Kostümröcke von 1⁷⁵ Mk. an Batistblusen von 95⁵⁰ an

Kinderkleider von 1³⁰ Mk. an schwarze Jacken & 4⁷⁵ Mk.

Restbestände in Leinen-Kleidern spottbillig.

Arbeiter-Garderoben

eigener Fabrikation unterhalte größtes Lager am Platze.

Schaufenster- und Lagerbesichtigung

sehr wichtig!

Meine über 25 Jahre in Hamburg-Altona bekannte Firma bürgt für streng reelle Bedienung.

Ernst Aug. Steinberg,

Altona, Gr. Bergstr. 115-119 a.

Parterre und I. Etage.

Hagenbeck's

Tierpark - Stellingen.

Völkerschau Sioux-Indianer.

Auführungen: 11¹⁵ 4, 6 Uhr.

Vorführungen in der Dressurhalle: 12, 4¹⁵ 6¹⁵ Uhr.

Nur bis 8. August inkl. Gastspiel der

Nordamerikanischen Indianer-Kapelle,

Dirigent: David Russell Hill aus Philadelphia, U. S. A.

Im Sommer-Restaurant: Kapelle des Violinvirtuosen Willy Hobusch.

See-Elefanten

zum ersten Male lebend in Europa.

Eintritt: 50⁵⁰ Kinder 25⁵⁰. Sonntags und Festtags: Vormittags bis 12 Uhr

80⁵⁰ Kinder 15⁵⁰, nachmittags 50⁵⁰ Kinder 25⁵⁰.

Germania-Park - Gross-Flottbeck.

Jeden Sonntag: GROSSER BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein W. Pängsten.

Billige Fahrten Hamburg-Cuxhaven

mit Express-Salon-Dampfer „Cuxhaven“

Wochentags: ab Hamburg: St. Pauli Landungsbrücken

Mk. 2,50 täglich morgens 8¹⁵ Uhr.

hin und zurück. Zurück v. Cuxh. an Hamburg

Kinder d. Hälfte. „Alte Liebe“ an Hamburg

Gültig für die ganze Saison. nachm. 5 abds. 10

Gepäck frei! Sonntag, den 7. Aug.: „5“ 10

Montag, den 8. Aug.: „5“ 10

Dienstag, den 9. Aug.: „5“ 10

Mittwoch, den 10. Aug.: „5“ 10

Fahrtkarten-Ausgabe: St. Pauli Landungsbrücken-Gebäude, zwischen

Brücke 3-4, und an Bord des Dampfers „Cuxhaven“, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Seebäder-Dienst der Hamburg-Amerika-Linie.

Täglich billige Fahrten nach

CUXHAVEN.

Abfahrt von den St. Pauli Landungsbrücken

Sonabends und Sonntags: D. „Cobra“.

Rückfahrt von Cuxhaven am 7. Aug.: 6⁰⁰ v. 8. bis 11. Aug.: 5⁰⁰ nachm.

Musik an Bord

Preis der Rückfahrkarten:

Sonabends u. Sonntags: D. „Cobra“ Mk. 3, übrigen Tagen Mk. 2,50

Zur Rückfahrt gültig bis Mitte September für die billigen Dampfer.

Fahrtkarten bei den auf den Plakaten an den Anschlagsäulen angegebenen Vorverkaufsstellen, dem Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie im Hauptbahnhof (Ankunftsseite) und an der Abfahrtsstelle, St. Pauli Landungsbrücken, Brücke 2.

Gefucht gebt, gut erhaltener

Zigarren-Trocken-Ofen

für circa 3000 Zigarren und Gasheizung.

Offt mit Beschreibung und Preis an

A. C. Rohwer, Vorderhof.

Rechtsbureau,

Mat und Ausfahrt in Prozessen, Vertretung

von Verträgen, Testamenten, Schriftsätzen,

Verarbeitung von Unfallfällen.

Wir empfehlen:

„Der wahre Jakob“ -10

„Die Gleichheit“ -10

Sozialdemokratisches Liederbuch. -40

Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt

Auer & Co.,

Gelehrtenstraße 11.

Auch zu beziehen durch die Filialleiter

und Kolportage des „Hamburger Echo“.

Im Selbsthause, Kielerstr. 26,

neue und gebrauchte Betten, Bettmöbel, Gardi-

nier, Tischstühle, Gardinen, Stores, Zug-

rouleaus, Tischdecken, Plüschdecken, eleg.

Zamensätze etc. enorm billig.

Kompl. neuer Hausstand Mk. 255, auch

geteilt, 2 f. Dampf-Beil. Wohnung 1. Etage, 5 A.

bern. Zusammenf. 40, II. L. b. Flora. Reichold.

50 Mark Belohnung

dem, der meine gebr. Hobel- und Reht-

maschine mit 4 Weizenm. 1 Meter breit,

verkauft oder vermiethet. Offerten u. 5 A.

Filiale Siedertstraße 18.

Münchener

Loden-Capes

wasserdicht imprägniert, mit Capuchon, sehr haltbare

Garantie-Ware

Mk. 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15

Münchener

Strich-Loden-Capes

wasserdicht imprägniert, mit Capuchon, Kamelhaar-

imitation, besonders leicht

Mk. 18⁵⁰ 19⁵⁰ 24 26⁵⁰

Neueste

Gummi-Mäntel und

Gummi-Capes

Mk. 25 26⁵⁰ 30 und 32

Gebr. Hirschfeld

Größtes Modehaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Hamburg, Neuerwall 72/82.

Hohe Belohnung

denjenigen, der mir die vor einigen Tagen

entlaufene langhaarige, schwarze Jagd-

hündin (Sotte), mit braunen Flecken, ab-

liefert. (Södt auf den Namen Senta.)

Theodor Gayen,

Bahrenfeld, Marktplatz 16.

Skatklub „Altenburg“. Heute, Sonnabend:

Größer Preis! Bei F. Schreiber, Bremerstr. 53.

Herren-Anzüge

hervorragende Auswahl
in den bekannten la. Qualitäten.

Herren-Anzüge, Neuheiten	9 ⁵⁰	12 ⁷⁵	18 ⁰⁰	24 ⁰⁰	27 ⁰⁰
Hochfeine Jackett-Anzüge, neueste Glockenform	21 ⁰⁰	29 ⁰⁰	35 ⁰⁰	42 ⁰⁰	
Paletots u. Ulsters, Neuheiten für den Sommer	11 ⁷⁵	14 ⁵⁰	21 ⁰⁰	27 ⁰⁰	35 ⁰⁰
Loden-Mäntel u. Loden-Pelerinen	6 ⁵⁰	8 ²⁰	10 ⁵⁰	14 ⁰⁰	
Farbige Jünglings-Anzüge	7 ⁷⁵	9 ⁸⁰	12 ⁵⁰	14 ⁰⁰	16 ⁵⁰
Hochfeine Gehrock-Anzüge, schwarz	von 22 ⁰⁰ bis 68 ⁰⁰				

Billige Herren-Hosen

dunkel Buckskin 1,60 und 1,75 M.
schwerer Buckskin 2,50 und 2,75 M.
blau-schwarzer Cheviot 2,75 und 3,00 M.

Knaben-Blusen-Anzüge

2,20, 3,25, 4,50, 6,00, 7,50 M.

Elegante Herren-Hosen

Kammgarn, gestreift 3,75 und 4,50 M.
Kammgarn, Neuheit 4,90 und 5,90 M.
moderne Streifen 7,75 u. 10,50 M.

Knaben-Norfolk-Anzüge

mit Falten 7,50 bis 18,00 M.

Feine Herren-Kleider nach Maß zu sehr billigen Preisen.

Posthof, S. Meier, Posthof,
Steinstr. 104/110. Steinstr. 104/110.

Helle Sport-Gummi-Regenröcke 15 16⁵⁰ 18 u. 22 M.



Während des

Neubaues unserer Geschäftshäuser

verkaufen wir zu besonders billigen Preisen

Herren-Anzüge und Paletots 14⁷⁵ 21⁵⁰ 29⁵⁰

Herren-Hosen

2⁷⁵ 3⁴⁰ 4⁹⁰ 6⁴⁰

Phantasie-Westen

2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁹⁰ 6⁴⁰

Knaben-Anzüge

überraschende Auswahl
2⁴⁰ 3⁷⁵ 4⁹⁰ 5⁷⁵

Sämtliche Restbestände

unserer Sommer-Konfektion
ganz enorm billig.

Büsing & Zeyn,

Hamburg,
Grosser Burstah 31/41.
Altona,
Grosse Bergstrasse 1/3.

Sonnabend — Sonntag — Montag — Dienstag

Restbestände

aus unserem

Saison-Ausverkauf

zu nochmals herabgesetzten Preisen.

Aluminiumbecher	Stück	18 ⁴
Handtuchhalter mit Einlage, 68 cm lang, mit Bort	Stück	1 ⁰⁵
Plättbretter, 125 cm lang, mit Bezug	Stück	1 ⁰⁵
Aermelbretter, 50 cm, gepolstert	Stück	48 ⁴
Speiseteller, tief und flach, 24 cm	Stück	7 ⁴
Vasen, geschliffen, Wert bis 4 M.	Stück	1 ⁴
Milchtöpfe, 1 1/2 bis 2 Liter, dekoriert	Stück	32 ⁴

Gestickte Untertailen mit reinseidenen Bänderchen, nach Fason gearbeitet	Stück	98 ⁴
Conleurete Servier-Schürzen mit Directoire-Resalit	Stück	88 ⁴
Kleider-Hänge-Schürzen, la. Qualität	Stück	1 ⁹⁵
Restbestände Kinderschürzen, weiss und farbig, zum Aussuchen	Stück	88 ⁴
Weisse Batist-Blusen mit Einsatz und Borte, nur so lange Vorrat	Stück	98 ⁴
Tüllstoffe, zum Aussuchen	Meter	78 ⁴

Crystalline Reiseschleier, nur so lange Vorrat	Stück	1 ⁷⁵
Weisse Stickerei-Blusen, indisch Mull	Stück	2 ⁹⁰
Blusen, leicht angestäubt, weiss und farbig	Stück	1 ²⁵
Poliertücher	Stück	8 ⁴
Seifentücher	Stück	15 ⁴
Jacquard-Tischtücher, zum Aussuchen	Stück	1 ¹⁵

Blusenhalter, 46 cm	Stück	2 ⁷⁵
Krawatten, zum Aussuchen	Stück	10 ⁴
Ringel-Kinderstrümpfe, la. Ware, hell und dunkel, alle Grössen	Paar	45 ⁴
Broschen, zum Aussuchen	Stück	38 ⁴ 25 ⁴ 8 ⁴
Herren-Uhrketten und Colliers, zum Aussuchen	Stück	35 ⁴

Ein grosser Posten Waschbecken in 25 verschiedenen Mustern, extra gross Serie I 98⁴ Serie II 1³⁵ Serie III 1⁸⁵

Segeltuchschuhe, durchgenäht mit Absatz				
Grösse 24-29	30-35	36-42	43-47	
Paar	1 ²⁵	1 ⁵⁵	1 ⁹⁵	2 ⁵⁰
Melton-Slippers m. Cordel u. Ledersohle, Grösse 28-35, Paar				95 ⁴
Braune Chevreau-Damen-Schnürstiefel mit Lackkappe				5 ⁹⁵
Braune Chevreau-Damen-Schnürschuhe mit Lackkappe				4 ⁹⁵
Damen-Hauschuhe, Wert 8,25				2 ²⁵

Elegante Damen-Kniebeinkleider, nur so lange Vorrat	Stück	1 ⁶⁵
Drell-Spiral-Frack-Korsetts, tadelloser Sitz	Stück	1 ⁸⁵
Diverse Restbestände Mützen, zum Aussuchen	Serie I 25 ⁴ , Serie II	38 ⁴
Spitzen und Borden, Wert bis 60 M., zum Aussuchen	Meter	18 ⁴
Blusenstoffe, nur so lange Vorrat	Meter	50 ⁴

Badehandtücher 48/110	Stück	95 ⁴
Badelaken 180/160, besonders preiswert	Stück	2 ⁹⁵
Wasch-Mousseline, Wert bis 60 M.	Meter	30 ⁴
Krepp-Schotten für Kinderkleider	Meter	55 ⁴
Taschentücher, Linon	1/2 Dutzend	1 ⁰⁰
Rucksäcke, nur so lange Vorrat	Stück	90 ⁴

Halbhandschuhe, couleurt, weiss und schwarz, Paar		28 ⁴
Halbhandschuhe, couleurt u. weiss, Paar		48 ⁴
Fingerhandschuhe, alle modernen Farben, Paar		38 ⁴
Halbhandschuhe, lang, weiss u. schwarz, Paar		28 ⁴
Fingerhandschuhe, schwarz und weiss, Paar		25 ⁴
Baumwollene Jacquard-Herren-Socken, Paar		45 ⁴

3 Pfund neue hiesige Kartoffeln 10⁴

Warenhaus Hansa

Eimsbütteler Chaussee 26/28.

Ein Geheimnis

für viele ist es, dass so manche ihrer Mitmenschen elegant, modern und schick gekleidet gehen, obwohl ihr Einkommen kein so hohes ist. Deren Bezugsquelle zu erfahren, ist be- greiflicherweise von grossem Interesse, allerdings

nur für Herren.

Das Verleihhaus feiner Herrenmoden, Gr. Burstah 32, 1. Etage, verkauft elegante Abonnements- und Monatsgarderoben, die nur kurze Zeit verliehen und getragen sind und grösstenteils in ersten Werkstätten angefertigt wurden, zu nachfolgenden billigen Preisen:

Betragene Anzüge und Paletots, Anschaffungswert teilweise bis Mk. 125,-, für Mk. 9, 12, 15, 18.

Verleihhaus feiner Herrenmoden Berlin und Hamburg

1. Etage, 32 Gr. Burstah 32, 1. Etage.

Kein Laden! Kein Laden!

2. Haus neben Gebr. Alsborg, im Hause W. Baade, Papiergeschäft.

Geöffnet: Täglich, Sonnabends bis 9 Uhr abends.

Sonntags von 8 bis 9 1/2 Uhr früh und 11 1/2 bis 2 Uhr mittags.

Infolge der wachsenden Ausdehnung unseres Geschäftes sehen wir uns veranlasst, dasselbe nach unserem eigenen, neu umgebauten Hause

Spaldingstrasse 65 u. Rosenallee 22

zu verlegen, woselbst uns grössere sowie moderne Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Puls & Bauer,

Hamburg, Spaldingstr. 65 und Rosenallee 22

3 Minuten vom Gewerkschaftshause entfernt.

Spezialität:

Werkzeuge für sämtliche Gewerke.
Haus- und Küchen-Geräte.

Kein Säuglingsmagen verdaut unlösliche Kohlenhydrate!



Kaiser's sterilisiertes Kindermehl ist das Essigste und somit das Zuträglichste für gesunde und kranke Säuglinge. Taugenbe werden damit gross gezogen. Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh werden verhütet und beseitigt. Weiter Geiz, wo Muttermilch fehlt.

So-Dose 65 M., 1/2 So-Dose M. 1,25.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. besseren Colonialwaren-Handlungen, sowie in sämtl. Verkaufsstellen der Produktion.

Achten Sie bitte

beim Einkauf Ihrer Garderoben genau auf unsere Adresse. Wir verkaufen seit Jahren elegante getragene Herrengarderoben zu wirklich billigen Preisen.

Masch-Anzüge u. Paletots,

Serie I. M. 6. Serie II. M. 12. Serie III. M. 18.

Kaufhaus für Monats-Garderoben,

nur Alter Steinweg 66/67.

Anzüge usw. werden billigt vertrieben. Abteilung II: Neue Garderoben.

Geld zu sparen ist eine Kleinigkeit!

Sie brauchen nur Ihre Schuhwaren bei R. Sperling, Eiderstr. 98, zu kaufen. Habe die denkbar niedrigsten Preise. Der weisse Weg lohnt sich.

Arbeiter kaufen sämtlichen Bedarf in Herren-Garderoben und Schuhwaren für sich und ihre Familie zu wirklich erstaunlich billigen Preisen in S. Feldmann's Partiewarengeschäft.

Berge-dorf, Mohnhof 19.

Großer Posten Schuhwaren.

Herr- u. Dam.-Hoch-Chebr. m. Lack- tappe, Wert M. 9,50, jetzt M. 6,75, dieselben ohne Lacktappe M. 6,50. Beachten Sie, bitte, die sehr billigen Preise in meinen vier großen Schuh- fenstern. Eimsbütteler grüßtes

Schuhwarenhaus

A. H. Meyer, Lindenallee 48,

Wegungsh. 2 Damenbett. à M. 16, rot. Bergarm. m. 6 Zeffeln, Velourtepp., Gardinen. Sander, Osterstr. 5, Schpt.

Zufall! 5 moderne Jackett-Anzüge à M. 16,75. Eiderstr. 70, Schpt.